

Lifecycle-Daten für Spitalbetrieb

Das neue Anna-Seiler-Haus am Inselspital Bern markiert nicht nur einen architektonischen Meilenstein im Spitalbau, sondern steht auch exemplarisch für die Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Text: Pierre Schoeffel

Die Generalversammlung im Mai 2025 der Gebäude Netzwerk Initiative (GNI) fand im inspirierenden Rahmen des Anna-Seiler-Spitals in Bern statt. Zum Auftakt der Versammlung gaben Bruno Spring, Projektleiter Datenmanagement bei der Insel Gruppe AG, und Christof Oberholzer, Head of Business Area MedTech & Healthcare bei bbv Software Services AG, spannende Einblicke in die Herausforderungen und Learnings bei der Einführung eines durchgängigen BIM2FM-Ansatzes – ein echter Pionierschritt im Spitalbau.

DATENSTRUKTUR STATT NUR DATENFLUT

Bei Inbetriebnahme des komplexen Anna-Seiler-Hauses mit seiner hochentwickelten Infrastruktur war die Datenflut so enorm, dass die Betroffenen schlichtweg davon erschlagen wurden. Eine durchdachte Datenmanagement-Lösung musste daher erst geschaffen werden. Nachhaltigkeit, Ökologie und die Ausrichtung an die Nutzerbedürfnisse waren zentrale Vorgaben im Pflichtenheft für den Neubau – mit entsprechenden Konsequenzen fürs Datenmanagement-Projekt: Das Anna-Seiler-Haus erfüllt die anspruchsvollen Kriterien des Minergie-P-Eco-Standards.

VON DER DATENSAMMLUNG ZUR DATENSTRATEGIE

Mit der Einführung eines durchgängigen BIM2FM-Ansatzes hat die Insel

Gruppe gezeigt, wie Gebäudedaten effizient über den gesamten Lebenszyklus hinweg genutzt werden können. «Wir wollten von Anfang an sicherstellen, dass betriebsrelevante Daten nicht nur gesammelt, sondern auch strukturiert, zugänglich und aktuell bleiben», erklärte Bruno Spring. Vier Jahre vor der Inbetriebnahme startete die Planung einer umfassenden Datenstrategie. Doch wie kann man historisch gewachsene, unstrukturierte Daten in Systeme überführen, die einen modernen Spitalbetrieb optimal unterstützen?

Dazu wurde das Projekt SMI ins Leben gerufen – ein Stammdatenmanagement für Infrastruktur mit drei Teilprojekten: die Erfassung von Raum- und Anlagendaten, die Überführung von über 20 000 Baudokumenten sowie ein geplantes Arealmodell. Besonders zentral war die nahtlose Integration der Daten in das CAFM-System Waveware, das für Flächenmanagement und interne Leistungsverrechnung unerlässlich ist.

VERNETZT, GEPRÜFT, AUTOMATISIERT

Ein Schlüssel zum Erfolg war der Einsatz einer No-Code/Low-Code-Plattform. «Die Plattform ermöglicht es, Daten aus verschiedenen Quellsystemen zu transformieren, zu harmonisieren und zu prüfen, bevor sie in die Zielsysteme überführt werden», betonte Christoph Oberholzer in seiner Präsen-

Eine aufmerksame Zuhörerschaft im Inselspital hört den Experten zu: Bei Inbetriebnahme des komplexen Anna-Seiler-Hauses mit seiner hochentwickelten Infrastruktur war die Datenflut enorm. Eine durchdachte Datenmanagement-Lösung musste daher erst geschaffen werden.

tation. So konnten über 100 Millionen Attributdaten verarbeitet und verknüpft werden – eine immense Datenmenge, die ohne Automatisierung kaum zu bewältigen gewesen wäre. Die Qualität der Daten wurde mit dem Tool Lakehub laufend überprüft. Parallel dazu wurde mit Dataspot ein systemunabhängiges Fachdatenmodell aufgebaut, das eine neutrale Grundlage für Datenbestellungen bildet. Besonders innovativ: Mit Waveware kann man heute direkt von einem Raum oder Objekt zum entsprechenden Punkt im digitalen Modell springen.

Doch der technische Fortschritt war nur eine Seite der Medaille. «Genauso wichtig war es, die Mitarbeitenden mitzunehmen», erläuterte Bruno Spring. «Nur wer versteht, welche Daten im Betrieb wirklich gebraucht werden, kann präzise Datenbestellungen formulieren und später effizient damit arbeiten.»



Hier geht es zum
vollständigen Beitrag
auf www.phase5.ch



Foto: Gebäude-Netzwerk-Initiative